



Totgesagte leben länger: Zu den Perspektiven des Industriestandortes Deutschland

von Martin Gornig* und Alexander Kritikos

Regelmäßig wird von Ökonomen das Ende des Industriestandortes Deutschland als Schreckgespenst an die Wand gemalt. Ein griffiges Bild für diese Prophezeiung war mit dem Schlagwort der Basarökonomie gefunden, wonach deutsche Industrieunternehmen zu Handelsvertretungen verkämen. Der in Deutschland erstellte Mehrwert würde sich auf das Aufkleben der Markenschilder beschränken, während die eigentliche Produktion außerhalb der Landesgrenzen stattfände. Die Exporte blieben zwar hoch, die Importe aber würden steigen.

Hinter der These der Basarökonomie stehen Überlegungen zum industriellen Strukturwandel, wonach sich die internationale Arbeitsteilung entlang der Wertschöpfungskette industrieller Produktion organisieren ließe. Für jeden einzelnen Produktionsschritt in der Wertschöpfungskette würde der Wettbewerb die kostenoptimale Standortentscheidung erzwingen. Einfache Produktion würde in Länder mit niedrigen Löhnen abwandern. Für Hochlohnländer wie Deutschland bliebe nur noch die Erstellung hochwertiger humankapitalintensiver Arbeitsschritte im Produktionsprozess übrig. Gedacht wurde hier insbesondere an die Produktvermarktung und Markenpflege oder die Blaupausenproduktion – also die Erstellung der Produktideen und neuer Produktionskonzepte.

Schaut man nach Deutschland, hat aber die Mehrzahl der Industrieunternehmen

eine andere Strategie verfolgt. Nicht die komplette Zerlegung der Wertschöpfungsketten innerhalb jedes Wirtschaftszweigs wurde angestrebt. Vielmehr war die Entscheidung gefragt, entweder die Produktion in einem Industriezweig in Deutschland ganz aufzugeben oder sie hier mit allen wesentlichen Komponenten fortzuführen. Die Folge war ein intensiver sektoraler Strukturwandel. Viele ehemals bedeutende Branchen wie die Bekleidungs-, Textil- oder Spielwarenindustrie gibt es in Deutschland kaum mehr. Andere forschungsintensive Industrien wie die Elektrotechnik, der Fahrzeugbau, der Maschinenbau und die Chemie sind nicht nur geblieben, sondern am Produktionsstandort sogar weiter gewachsen.

Das wesentliche Element des deutschen Produktionsmodells ist dabei, dass nicht nur Forschung, Entwicklung und Marketing, sondern auch die Produktion überwiegend im Inland erfolgen. Die im internationalen Vergleich immer noch hohen deutschen Industrielöhne haben die Kunden auf den Weltmärkten dabei als Qualitätsprämie offensichtlich akzeptiert. Entsprechend hat sich die Wertschöpfungstiefe der Industrie in Deutschland im Vergleich zu den USA und vielen Ländern Westeuropas im längerfristigen Vergleich sogar erhöht. Und so steigt auch derzeit die Industrieproduktion in Deutschland wieder kräftig an. Die Prophezeiung von der Basarökonomie hat sich eher als Fata Morgana erwiesen.

* Prof. Dr. Martin Gornig ist stellvertretender Leiter der Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung. Prof. Dr. Alexander Kritikos ist Vizepräsident des DIW Berlin und leitet die Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Nicola Jentzsch

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.